1978
M
303
[16] + 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-545574-p0001-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-545574-p0002-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-545574-p0003-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-545574-p0004-5

# Poetische Erläuterung

Uber die

Dem Hochwürdigsten / Durchlauchtigsten
Fürsten und Herrn/

# Herrn Christian/

Postulirten Administratorn deß Stiffts
Merseburg/ Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Clev und
Berg / Land-Grafen in Thüringen / Marg-Grafen zu Meissen/
auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Grafen zu der Marck und
Ravensberg / Herrn zum Raven-
stein/

Aus unterthänigst-schuldigster Demuth überreichte
Hieroglyphische Bilder- und Segens-Schrifft/
welche folglich-nachgesetzten Wunsch in sich enthalten:

CHRISTIANUS SAXO LUSATIS
MARCHIO VIVAT!

An dessen Gnädigsten Fürsten und Herrn
Namens-Feyr/
Bey welcher durch GOttes Segen Seine Durchlauchtigkeit
angetreten
Ihr Grosses Männer-Jahr/
Und in das drey und sechzigste Jahr Ihres Hoch-Fürstl. Alters
Christ-glücklich geschritten/
Mit gesegneter An-wündschung
Alles Hoch-Fürstlich-gedeylichen Wohlergehens/
zum
Vergnüglichen Unterricht deß einfältigen Mannes/
gehorsamst entworffen/
von

M. CHRISTIAN HAMBUSII, Lubenâ Lus.
P. L. & h. t. Sch. Lucc. Rector.

Am XXVII. deß Wein-Monats/ S. V. im Jahr Christen-gewöhnlicher
Rechnung 1678.

---

Leipzig/
Gedruckt bey Johann Erich Hahnen.

UNIV.- U. LANDESBIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Kapsel 78 M 303
[16]
A Vk

# Jt Mahl-Werck ehr ich Dich/ du froñer FüRST von Sachsen!

Mit Bildern mahlet sich um seinen Pol und Achsen
Olympus stoltze Burg; was Wunder/ das gemahlt
Dein Grosser Fürsten-Stand/ auff diesem Blatte strahlt?
Hat unser Himmels-Zevs so grosse Lust an Bildern/
Der seines Fingers Macht weiß künstlich abzuschildern/
Die wol ein Jsop lobt/ der aus den Wänden sprüst?
Ein schlechter Rasen auch der Augen Liecht begrüst?
Wie solt' an Bildern doch ich einen Eckel haben?
Wie solten deinen Sinn nicht Bild und Muster laben?
Du werther Landes-FüRST! Jn Bildern steckt offt Kunst
Die regen wol in uns zur Weißheit Lust und Brunst.
Das weiß Egypten wohl/ das wil fast nichtes lehren/
Es muß gebildet seyn/ wann sich soll Weißheit mehren;
Drum was ein kluger Kopff nach hohen Witz erdacht/
Das muste so fortan in Bilder seyn gebracht.
Drum scheu ich mich auch nicht mit Mahlwerck zu beschencken
Dich/ theurer Landes-FüRST! Du wirst an Bildern dencken/
Den Mustern sinnen nach; darffst keiner Deutung nicht/
Dein hoher Geist ist vor auff Klugheit abgericht;
Das andern geht zu gut'/ die nicht von scharffen Sinnen/
Nicht mit dem Oedipus deß Sphingis Werck beginnen/
Zum Davus halten sich; wer bey sich führt den Stein/
Den Heraclea bringt/ wird Meister selber seyn.

# C

Wie Mondes Liecht sich mehrt/ wie Phöbe Fackel scheinet/
Bald hell' im vollen Schein'/ und ehe mans gemeinet/
Bald wieder nimmet ab/ daß gar nichts übrig bleibt/
Wann nach der Zeiten Lauff ein Mond den andern treibt;
So wächst ein Mensch daher; wird klein ans Liecht getragen/
Und nimmt an Jahren zu/ biß er muß wieder klagen/
Daß kurtz sein Alter sey; nicht scheinet immer voll
Der Monde; so auch nicht ein Mensch stets leben soll;
Es nimmt das Leben ab/ die Kräffte mählich weichen/
Ein graues Alter kan gar leichtlich uns beschleichen/
Beständig bleibt das nicht/ was sich dem Monden gleicht/
Es jagt sich Zeit um Zeit/ ein Tag dem andern weicht.

Hier gilt kein Unterscheid. Ein Constantin muß scheinen
Dem Monden eben gleich; Nicht David kans verneinen;
Ein weiser Salomon muß gleich/ wie Zibe Kind/
An Tagen nehmen zu; hier wir verglichen sind.
Dem widersprichst du nicht/ mein theurer FüRST! dein Leben
Dir gleichen Anfang zeigt; wirst nicht dawider streben/
Was Menschen ist gemein; die nehmen immer zu/
Und nehmen endlich ab/ begeben sich zur Ruh.
Doch du must leuchten noch; wir deines Scheins bedürffen;
Und wenn wir alles Licht von uns zusammen würffen/
Was würd' erleuchtet seyn? Nichts; scheine/ treuer FüRST!
Ich weiß/ du lange Zeit uns noch bescheinen wirst/
Uns gönnen Licht und Glantz. GOTT/ nimm von unsern Jahren/
Verkürtze Ziel und Zeit und laß uns zeitig fahren!
Worzu? Mein Landes-FüRST an Jahren soll sich mehren:
Du grosser JOVA wirst das Wort im Himmel hören!

# H

Ich bin versichert schon; GOTT vormahls hat geflösset/
Den Gnaden-Tau auf ihn; und lag er gleich geblösset/
Wie sonst ein zartes Kind/ Er ward verhüllet bald/
Ihn deckt' ein zartes Tuch/ das um den Leib sich falt'
Wie sonst ein Hembdlein thut. Mein FüRST! du lagst in Sünden/
Lagst unter GOTTES Zorn/ man an dir konte finden/
Die alte Adams-Schuld; dich nahm zu Gnaden an/
Dein GOTT/ der keines Noht für Liebe sehen kan.
GOTT boht dir seine Hand/ dir ging die Kirch' entgegen/
Versprach dir GOTTES Huld und reichen Himmels-Segen/
Die steht bekrönet hier/ GOTT sie zur Braut erwählt/
Mit der in Ewigkeit hat JESUS sich vermählt.
Die suchte dich ein Kind/ du liest dich willig leiten/
Und gabst ihr deine Hand/ sie steht zu deiner Seiten/
Und hilfft zu rechte dich/ setzt dich auff einen Stein/
Darauff du für Gefahr solst wohl gesichert seyn!
Du bleibst gesichert auch; du bist auf dem erbauet/
Der JESUS ist und heist/ auf diesen Felsen trauet/
Ein frommer CHRISTIAN auch/ der Stein liegt gantz gewiß/
Gewisse steht ein Christ/ darff scheuen keinen Riß/
Der wohl gegründet steht; den Eckstein hat geleget
Deß grossen GOTTES Hand; der Baum auch Früchte träget/
Daran du FüRST dich lehnst; der Baum das Leben bringt/
Ein Lebens-Baum er ist/ dem seine Frucht gelingt/
Die JESUS selber wirckt. Wohl dem! den so wilkommet
Die schönste JESUS-Braut; sehr nutzbahr dem es frommet/
Der so gegründet steht; den so das Leben hegt/
Daß auch ein Lebens-Baum ihm stete Früchte trägt.

# R

So bist gesegnet du/ mein Landes-FüRST! drum spritzet
Ein Brunn sein Wasser her/ den so ein Adler ritzet/
Daß milde Wasser fleust/ das so ein Händlein fast/
Womit du deine Seel' erfrischt im Glauben hast.

Drum

Drum heist auch CHRISTIAN du! das Wasser deut die Tauffe/
Der Adler hacket zu / damit es reichlich lauffe.
Wer thut das? JESUS selbst; der ist geadelt recht/
Der schwingt sich in die Höh/ und schirmet sein Geschlecht/
Giebt diesem Wasser krafft. Drum du begierig fassest/
Mit Glaubens-Händen zu; das Sünden-Wesen hassest/
Und wirst ein GOTTES Sohn/ weil dich ein JESUS tränckt/
Der sich durch rothe Fluth ins FÜRSTEN Hertze senckt.

I

Den hälst du wieder wehrt beschirmst den Kirchen-Pfeiler/
Worauff die Warheit ruht / der stopffen kan die Mäuler/
So Papst / so Calviniſt / so Wiedertäuffer hegt /
Auff dieser Seulen ist die Warheit fest gelegt.
Die ist das Bibel-Buch: die Bibel sihst du liegen /
Hälst die sehr hoch und werth / die wird dich nimmer trügen;
Drum du viel klüger bist / als sonst ein weiser Raht/
Und wer es höret nur / muß rühmen deine That.
Du legst die Zeit wohl an / übst dich in Bibel-Schrifften.
Ist wohl gethan! so kan dich Draco nicht vergifften;
Die Flamme treibet ihn/ so in die Höhe blitzt;
Denn GOTTES Flamm und Geist hat göttlich dich erhitzt.
Du FÜRSTlich bist gesinnt; ich muß dich FÜRSTEN preisen /
Bist auch deß Preises werth / kanst deinen Dienern weisen/
Wie man GOTT dienen soll; dein Eyffer manchen rückt;
Denn wie ein FURSTE lebt / sind Diener auch geschickt.
Du lieseſt GOTTES Wort/ und sprachst von JESUS Wercken/
Ich weiß / was Lübben vor gerühmet / noch zu mercken:
Da hieß es: Dreyssig mahl hat unser frommer FÜRST
Die Bibel durch gebracht: die Zahl du mehren wirst;
Drum geb' ich zwantzig zu; die mag wohl seyn erstiegen;
Ich weiß / die Bibel muß dir stets vor Augen liegen;
Wie weißlich thust du FÜRST! Du unser David bist;
Und wer es mit dir hält / die Bibel fleissig list.

S

Drum geht es glücklich dir: Mein FÜRST! Du bist gesegnet/
Der göldne Himmels-Tau dein graues Haupt beregnet/
Daß du dich weißlich hälst; der Schlangen kluges Bild
Vormahls gebildet hat der Klugheit zarten Schild.
Das hat nicht nur erdacht die Stadt / so ihren Nahmen
Von heller Sonnen hat; die vor mit Joseph kamen
In Orus wehrtes Land / es haben auch erlernet /
Da sie vom Vater sich auß Palæstin entfernet/
Und suchten Früchte dort. Was Amrans Sohn gelehret
(Den man sonst Jochim heist) und wer den zugehöret /
Will ich nicht zeigen viel / die Wüste macht es klar/
Wo zur Gesundheit vor die Schlang' erhöhet war.
Die Schlang' auch klüglich lebt/ die ihren Kopff verhüllet/
Und kringelt ihren Leib umb solchen/ biß sich stillet/
Was ihr mag schädlich seyn. Fürwahr sehr klüglich thut/
Wer das von JESU lernt/ und folgt der Schlangen Muht.

Doch meidet Klugheit List/ sie keinen Stachel brauchet/
Der nur bey Schlangen-Dunst und falsches Gifft nachhauchet;
Den Stachel führt die nicht/ womit nichts hat zu thun/
Ein kluger Geist / so kan er ohne Sorgen ruhn.
So bist du FURST gesinnt; dein Wesen keinen höhnet/
Thust alles mit Vernunfft; drum bist du auch gekrönet/
Dein Himmel krönet dich/ der Segen bleibt dir schon/
Und dir ist beygelegt der rechte Weisen Lohn.

I

Und must du gleich allhier mit grünen Palmen leiden/
Es wird die Balckens-Last dich nicht vom Himmel scheiden;
Je mehr die Creutzes-Last/ ie mehr die Trübsal drückt/
Je näher wird dein Geist dem Himmel nachgerückt.
Nicht geben Palmen nach / wie weise Männer schreiben/
Die können Laub' und Zweig weit über Lasten treiben/
Und wachsen reichli ch her: So wächst du selig fort/
Wann dich das Creutze preßt / dann wohnt dein Hertze dort/
Wo GOTTES Himmel praalt. Es mangelt nicht an Plagen/
Dein Haupt-gepülster weiß von Sorgen auch zu sagen;
Getroster schlaff' ich schon / du sorg st für Volck und Land.
Was wil ich reden viel? Es ist vorhin bekant.
Du bist der Nagel doch / woran ein Purpur hanget/
Ein Bauer auch mit Macht darnach sehr empfig langet /
Hängt seinen Stiffel hin; du hast der Sorgen viel /
Und was zum schwersten ist/ ersiehst du nicht das Ziel.
Wohl an! dich strecke nur mit Palmen in die Höhe;
Laß drücken oben-her / du nur fein feste stehe;
Haucht gleich ein Crocodiel der Palmen nach den Dampff/
Nichts schadet der / dich macht zum Meister doch der Kampff /
Und wirst / wie Palmen-Schmuck / in GOTTES Höffen grünen;
Du bist von GOTT geliebt / du kanst dich viel erkühnen
Und nennen ABBA ihn / der träget deine Last/
Daß sie nicht wird zu schwer; Du starcken Beystand hast.

I

Wohl dir! Du bist geehrt; dein Pyram schön dich zieret/
Es hat die kluge Zunfft ein Epheu rum geschnüret/
Das auch im Winter grünt / wann Bruma Kälte schärfft;
Drum Adel/ Bürger/ Baur/ her frische Blumen werfft!
FüRST CHRISTIAN grünen muß! FüRST CHRISTIAN ist zu preisen!
Wil seinen Pyram nicht/ das Nilus-Feld Jhm weisen;
Was schadets? Besser stehts/ wann sonst der weisen Brunst
Die Feuer-Seulen schmückt zum Lohn der schönen Kunst /
Der du dich werth gemacht. Drum gläntzet deine Sonne/
Strahlt um dein Epheu her/ daß du empfindest Wonne;
Gefürstet ist dein Liecht/ du uns viel heller scheinst/
Als Phöbus Strahl/ weil du es treulich mit uns meinst.
Drum wird die Sonne dich mit ihrer Gluth umflammen/
Die JESUS-Feuer wirfft und Christen hält zusammen;

Du

Du bist erleuchtet gantz/ daß auch dein Pyram strahlt/
Und sich dein Epheu Blat in Lebens-Farben mahlt.

A

Das wundert mich auch nicht; wo sich die Hände falten
Und in der Andachts Brunst zusammen fleissig halten/
Da geht es glücklich zu; da nichts der Himmel schont/
Es wird deß Beters Hand wohl tausendfach belohnt.
FURST CHRISTIAN weiß das wohl: kaum Titan wird erwachen/
Aurora bräunt sich kaum/ so weiß von GOTT und Sachen/
Die himmlisch sind gesetzt / zu handeln FURSTENS Mund/
Der steht mit seinem GOTT verschnürt in einen Bund/
Der nimmer brechen wird; das macht ein Band der Liebe/
Damit ist Hertz und Hand verknüpffet/ daß sich übe
Sein Geist und rüste stets: Mein Vater! ABBA! doch/
Ach! höre! sihe drein! du wirst mich lieben noch.
So opfferst Du/ mein FURST! du besser GOTT gefälleſt/
Als wann mit Jedithja du tausend Rinder stelleſt
Zu füllen Altars Horn: Nur bete: Du doch must
Noch unser Maure seyn/ erbitten Fried' und Lust.

N

Das merckt dein Lausitz auch; dein Merseburg es mercket/
Das sich bey güldner Zeit in vielen Segen stärcket;
Es stehet alles wohl; Dein Zepter ist geziert/
Ein Lorber dreht sich rumb/ den auch kein Donner rührt.
Drum trägt ein Käyser ihn. Was soll die grüne Ruthe?
Der Kirchen-Stand noch grünt; Wohl Bürgern ist zu Muthe;
Die Rute Mandeln trägt/ zeigt Arons Aempter an/
Das Mandel-süsse Wort die Seelen stärcken kan.
Nun grünt der Haus-Stand auch/ der sich mit Arbeit nehret/
Dem ist auch manche Frucht zur Leibes-Kost bescheret/
Die Wächst noch immerzu und füllet Schein und Stall/
Daß man von Fülle singt in Feldern überall.
So gehts im Lande her! So ist dein Land geschmücket!
Du theurer Sachsen-Sohn! die Stände sind beschicket/
Wo man für Andacht brennt/ und GOTT zu Hülffe nimmt/
Da wächset Segen zu/ wo GOttes Opffer glimmt.

U

Mit Augen siehst du das; Du greiffst es mit den Händen:
Du Ceder fruchtbahr bist; dein Weinstock kan sich wenden
Nach deinem Schatten zu; vermengst dein FURSTEN-Hertz/
Und CHRISTIAN meints gantz treulich ohne Schertz.
Dein Weinstock ist geschmückt/ du bist gar wohl vergnüget/
Ob gleich die zarte Frucht zum Theil im Grabe lieget/
Sie ist verlohren nicht; vor JESUS Thron sie steht/
Mit diesem Schatze schon zum Lebens-Brunne geht.
Dir geht es glücklicher/ als etwan sich mag preisen
Scyllur der Scytten Fürst; du kanst mehr Reiser weisen
Die bässer wenden an; dein FURSTEN-Bluht sich mehrt/
Die PRINTZEN sind geschickt/ daß wers von weiten hört/

Sich

Sich drüber wundern muß. GOTT segne deine Pflantzen/
Daß sie noch deinen Tisch mit Zweigen reich beschantzen/
Und seheſt Kindes-Kind; wird weitern sich das Glied/
So wird des Himmels Gunst ergetzen dein Gemüht.
Und du wirst danckbahr seyn/ wir wollen auch einstimmen/
Und nach der Engels-Burg mit Andachts-Seelen klimmen/
Wie schon wir Christlich thun: Dein Stamm gesegnet sey!
Du CEDER grüne noch von Würm' und Stichen frey!
Lieb ist uns dein Geruch/ Printz CHRISTIAN müsse grünen/
AUGUST sich halten wohl/ und HEINRICH wohl verdienen
Unsterblich hier sein Lob/ Printz PHILIPP wachse groß!
Es muß der Rauten-Stock doch nimmer werden bloß!

S

Und das ist schon erhört; denn unsre Printzen wissen/
Was Gött- und Fürstlich sey/ sind nur auf GOTT geflissen.
Was thun die FRAULEIN doch? der Himmel sich verliebt
In Ihnen; unser GOTT schon tausend Segen giebt.
FURST CHRISTIAN geht vorher/ uñ CHRISTIANA schreitet
Dem lieben Schatze nach/ Ihn an den Händen leitet.
Da geht das CHRISTEN-PAAR/ das FURSTEN-PAAR da geht!
Wo FURSTEN CHRISTEN sind/ es mehr als glücklich steht.
Wohl allzu glücklich! seht! FURST CHRISTIAN sucht den Himmel/
Die Welt-Bahn meidet Er/ und weiß/ was für Getümmel
In Wildniß sich erhebt; da ist man sehr gefährt/
Wo Satan/ Welt/ und Todt den Wanders-Mann verzehrt.
Drumbleibet Er zurück/ geht nach der engen Strasse/
Sein Hoff es Christlich lehrt/ daß Er die Wild-Bahn lasse;
Ist löblich! wandert fort und folgt der Himmels-Bahn!
Den/ so der Welt entläufft/ berückt kein Laster-Wahn.

S

Das hat FURST CHRISTIAN fein auß Tarsers Mund erlernet/
Der sich der Eitelkeit sehr weißlich hat entfernet
Und suchet seinen Ruhm bey GOTT/ nicht bey der Welt/
Ob gleich deß Donners Schlag mit Blitzen auf ihn knällt;
Es geht doch schadloß ab/ sein Stein ist wohl geleget/
Der nicht auf einen Schlag sich bald vom Orte reget/
Das Wetter acht er nicht/ das nichts der Seelen thut/
Ist mächtig/ wann sie nur in GOTTES Hulden ruht/
Läst donnern immer hin/ läst manches Wetter blitzen/
Gantz feste bleibet Er bey seinem GOTTE sitzen/
Kehrt sich an keinen Dampff/ den so ein Donner macht/
Er/ wann es knistert recht/ im Hertzen seelig lacht.
Es ist doch zeitlich Ding/ das mit der Zeit verschwindet/
Nicht ewig dauren kan; denn was die Zeit erfindet/
Fällt mit der Zeit so weg; dem Fleische zwar es schmertzt/
Der Geist sich kehrt nicht dran/ denckt/ es sey nur geschertzt.
GOTT schertzt mit FURSTEN so/ wann heut' in Flammen glühet
Ein altes Märseburg; wann Lukkau Wasser ziehet
Zu dämpffen seinen Brand; wann Lübben hefftig knallt
Und sincket im Feuer ein; wann Calau Flammen ballt

Im

Im Jahre fast zweimahl; wann Kirchhain nicht verschonet
Der harte Wetter-Schlag/ das Feuer um sie frohnet/
Frist Haus und Wohnung weg; das zwar zum Hertzen dringt/
Daß es wohl Thränen auch in FURSTENS Augen bringt.
Der Schaden ist zu groß! so wir zu rechnen pflegen;
Nicht aber wohl den Stein nach GOTTES Kunst hinlegen.
Wer dieses recht bedenckt/ läst donnern/ wie es will/
Und hält das Wetter auß mit sanfftem Geiste still.

A

Darin bist du geübt/ mein Hertzog. Drum auch blühet
Die Ros im Dornen-Strauch. Auff Unglück GOTT sich mühet/
Bringt alles wieder ein/ mit hauffen Segen schickt/
Daß nach dem Donner-Strahl sich Land und Mann erqvickt.
GOTT Christen ist nicht feind: GOTT kan nicht feindlich schlagen/
Die seine Kinder sind/ Er kindlich pflegt zu plagen/
Schlägt bald/ bald hertzet Er; es muß seyn hier vermischt/
Damit nicht Satans-Faust ein frommes Kind erwischt.
Drum wachsen Christen auch in Dornen wie die Rosen/
Die stechen zwar um sich/ doch eins ums andre losen
Und geben Blumen auch; der Christen Hertze geht
Auf lauter Rosen/ weg/ wans unter Dornen steht.
Das weiß ein Luther wohl; drum läst er künstlich pregen/
Ein Creutz und Rosen mit/ drauff muß ein Hertze legen;
Das Creutz beröselt ist; im Creutze blüht man risch/
In Dornen halten sich die Rosen-Blätter frisch/
Sonst welcken leichte sie. Laß immer Dornen stechen;
Sie ritzen uns ja wohl/ doch nicht die Seele schwächen/
Die sich in Rosen letzt/ wie Rosen blüht daher;
Uns wird ein Dornen-Stich im Creutze nicht zuschwer.

X

Man nimmt an Rosen zu; ie mehr die Winde toben/
Und auf uns stürmen loß/ ie besser ist erhoben
Ein Christ und frommes Hertz; es muß der Erden Ball
Der arme Mensch/ der Kloß/ außhalten Sturm und Hall/
Dann wann sich braust ein Wind; das Elend muß er bauen/
Und daß ein Wetter saust/ von allen Ecken/ schauen/
Er ist auch/ über den ein Wetter geht und kleckt
Mit Hauffen kocht auf ihn. Doch Andacht es erweckt.
Es stürme weidlich zu! es mag auch Æol brausen/
So grausam/ als er wil/ und Boreas mag sausen/
Drauff stürmen Subsolan, und pausten Africus,
Ein linder Zephyr doch ein Lüfftlein wehen muß/
Erqvicken unsern Geist. Du achtest nichts das Stürmen;
Bey harten Sturm' auch kan dein grosser GOTT beschirmen/
Dich frommer Held und FURST! bist dieses Sturms gewohnt/
Denn wer mit GOTT es hält/ bleibt hier nicht unverschont.

O

GOTT meint es treulich doch; was einmahl er versprochen/
Das wird in Ewigkeit von JESU nicht gebrochen;

Der

Der hat sich dir vermählt/ auf ewig sich verlobt/
Hält feste seinen Eyd/ ob gleich zuweilen tobt
Ein rauer Trübsals-Wind. Auf GOTT ist gut zu bauen/
Was er zusagt/ da darff man steiff und sicher trauen;
GOTT ist kein Tisiphern, Vertumnus Art er hasst/
Hat niemahls/ wie Cloarch, List wider uns gefasst/
Kan auch nicht: Unser GOTT ein alter Teutscher bleibet/
Sein Wort er treulich hält/ und was er von sich schreibet/
Das ist ein klares Ja/ ein Wort/ ein Mann/ ein Mann.
So handelt unser GOTT/ der sich nicht ändern kan! (schworen
Das weiß FURST CHRISTIAN wohl; die Treu ist ihm ge-
Auf Creutz und JESUS Blut; drum bleibt Er auch erkohren/
Weil Er im Creutze sucht den JESUS Trost sein Heyl/
Ist dort im Himmel auch ihm beygelegt sein Theil.
In diesem wird er auch gantz Fürstlich hier gewinnen/
Kan mehr als Constantin im Creutze nach den Zinnen/
So ferne zeigt Olymp/ fortsteigen/ und mit Ruhm
Besuchen/ wann es Zeit/ des Seraphs grossen Duhm.

## L

Nun aber ruht sein Volck und strecket sich im Schatten/
Den so mit reicher Frucht ein Weinstock schenckt den Matten;
Du bist ein frommer HERR/ wir deiner Frömmigkeit
Geniessen immerzu und brauchen uns der Zeit/
Die unser GOTT uns gönnt; der seinen Nectar schencket
Und uns mit Reben-Safft in grosser Fülle trdäncket/
So gütig/ daß er giebt uns einen guten Tag/
Daß unser Mund es nicht genugsam rühmen mag.
So ruhen wir! man schläfft gantz sicher ohne Sorgen/
In GOTT man ruhet wohl; der frölich sieht den Morgen/
Wer mit GOTT schlaffen geht/ und auff der Bibel ruht/
Und segnet sich vor ein/ wie unser HERTZOG thut.

## U

Drum tragen ihre Frucht die Gärten/ Gründ' und Felder
Und bieten ihren Schatz; nicht säumen sich die Wälder/
Sie reichen milde dar/ was ihr Vermögen bringt;
Denn wo man Christlich lebt/ da alles wohl gelingt.
Da samlet man viel Obst/ da kan man nicht verderben/
Wo Aepffel sich im Herbst auff grünen Wippeln färben/
Die wohl ein Cores liebt; drum träget heim sein Obst/
Mit Körben der und die/ und du es nützlich lobst.
Mein Landes-FURST und HERR! du schöpffest süsse Freude/
Wans Städten wohl ergeht; wann Vieh graast auf der Weyde/
In grosser Menge her; wohl uns! weil GOTT uns nehrt;
Wohl uns! das Weitzen-Korn ist reichlich uns beschert.

## S

GOTT ist ein Gaben-GOTT/ er schenckt uns Frücht' und Gaben/
Wil auf der wilden Fluth/ drauff wir zu schiffen haben/
Uns reichlich machen satt; er kan uns lassen nicht/
Sein treues Vater-Hertz ist stets auf uns gericht.

Ihm

Ihm ist nicht unbewust/ daß wir im Meere wallen/
Offt leiden Wind und Sturm/ offt in die Syrten fallen;
Der frommen Kinder Schiff auf wilden Wellen schwebt/
Doch unser Schiff-Mann auch mit Treue bey uns lebt.
Will uns ein Drache gleich mit seiner Fluht verschlingen/
Es geht ihm so nicht an/ ihm muß es nicht gelingen;
Denn JESUS bey uns fährt/ sein Segel wacker streicht/
Das führt ein rothes Creutz/ dafür wohl Satan weicht.

A

Drum unser Lausitz sich mit seinem Fürsten küsset/
Das seines Himmels Gunst in keiner Noth vermisset;
GOTT hält den Löwen werth; GOTT segnet Land und Kind/
Weil sie in Lieb' und Treu/ verbunden einig sind.
Drum schützt ein Adler sie/ der seine Flügel schwinget/
Von obenher die Gunst und GOTTES Hulden bringet;
Nicht JESUS von sie läst/ der sie mit Flügeln deckt/
Daß auch in keiner Noht sich beider Hertz' erschröckt.
Wer wolt' entsetzen sich/ der so wohl ist beschirmet?
Und wär' er tausendfach mit Boll-Werck umgethürmet/
Was hülffe das. GOTT ist ein fester Thurm und Schutz.
Der Fromme läufft dahin und pochet drauff mit Trutz.

T

Und soll er sterben gleich/ das wird er wenig achten;
Je mehr der Sand-Uhr fehlt/ ie weiter wird er trachten/
Nach jenem Ort/ wo nichts als lauter Leben lebt/
Daß auch bey junger Zeit er nach dem Schatze strebt.
Was meinst du? fehl ich wohl? mein theurer HERTZOG! sage/
Wann ich den Todes-Kopff zu schauen dir fürtrage;
Ich weiß/ du denckest stets deß Todes/ und die Kunst
Zu sterben hast du längst gelernet/ solche Brunst
Er merckt ein Sittig noch; du wirst doch GOTT zu Theile/
Dir können schaden nichts die matten Todes-Pfeile/
Die JESUS hat gestümpfft/ die JESUS noch zerbricht/
So offt deß Sensers Pfeil nach frommen Seelen sticht.
Drum läst GOTT immer noch dein Uhrlein weiter lauffen/
Und ich wil Sand darzu bey GOTT im Himmel kauffen/
Der wird dir messen zu des Nestors hohes Jahr/
Und Pylius mit dir vertauschen soll sein Haar/
Biß du wirst Lebens satt/ biß du mit Abrams Enckel/
Wirst nach so langer Lust außstrecken deine Schenckel/
Und wündschen loß zu seyn/ zum Wagen nähern dich/
Darauff ein Simeon gerückt zum Himmel sich.

I

So kutscht man selig fort! so gehet recht der Wagen/
Dernach der Sternen-Burg uns selig kan fort tragen!
Da stirbet man ja nicht/ da geht das Leben an;
Denn wenn man selig stirbt/ man erst recht leben kan.
Der weit dem Tod' entgeht/ wer ihm recht geht entgegen;
Wer flüchtig ist/ den kan der Tod zuerst erlegen;

Frisch

Frisch den nuhr angesehn! er träget nur die Haut/
Der findet keinen Tod/ wer recht den Tod beschaut.
Das kan/ wer Felsen nach hoch flühet und ihm nistet
In Gottesfurcht ein Nest/ sich wohl ihm Glauben ristet/
Sucht JESUM seinen Felß/ sich an die Sonne legt/
Der wird verjungen sich/ wie sonst ein Phönix pflegt.
So kan im Tod' er wohl daß rechte Leben finden/
Ihm können schaden nichts Tod/ Teufel/ Höll und Sünden/
Weil auf sein treues Hertz die JESUS-Sonne scheint/
Der auch in Todes-Noht mit ihm es gnädig meint.

S

Das weist Du/ theurer FüRST! Du denckst an Sarg und Höhle/
Drum wandert auch dein Hertz/ die theure FüRSTEN-Seele/
Den güldnen Sternen nach; mit deinem Geist du wohnst
Mehr dort/ wo GOTTES Hauß/ des Himmels gar nicht schonst/
Den reissest du zu dir/ der wird dich auch bekrönen
Aufs graue Ewig hin/ mit Palmen reich belehnen;
GOTT schon entgegen zieht und langet zu ein Reiß
Das mit Triumpf du nimst; So wird belohnt dein Fleiß/
Der sich umb GOTT bemüht. Du wirst davon nicht lassen
Bis du wirst selig ziehn nach bunter Sternen-Strassen
Und setzen dich dahin/ wo jene Graüsen sind
Bepalmet und bekrönt. O selig! wer die findt.

M

Weil du mit GOTT wohl stehst/ weil du in GOTT dich übest/
So ist uns GOTT geneigt/ den du so hertzlich liebest;
Er unsern Grentzen schenckt noch Frieden; ihm sey Danck!
Ach helft zum Frieden doch/ laßt fahren Sünd und Stanck!
Denn Sünde Frieden stört; Nun sind noch güldne Zeiten/
Drum auch der Lorber-Zweig sich kan im Lande breiten;
Die künste blühen wohl/ es grünt der Helicon/
Man hört mit grosser Lust der Musen lauten Thon/
Apollo spielet drein/ und Pallas steht gerüstet/
Zu grüssen den Parnas/ den Thyrsus wohl gelüstet/
Weil Janus Tempel ist im Lande noch gesperrt/
Ob gleich die Marser-Bruht die stillen Nymphen zerrt/
Megära auf sie schnaubt. Last Danckes uns nicht sparen/
Daß unser Lorber kan mit Palmen sich verpaaren/
Der Himmel halte doch das Paar noch ferner wehrt/
So wird auch leuchten wohl bey uns der Kirchen-Herd?

A

Zwar schlecht es lies sich an; Es klungen Mavors Waffen
Im Lande schon/ die uns viel macheten zu schaffen:
Die Landes-Tanne sunck und neigte schon ihr Haupt/
Bellona suchte gar zu strifeln Ast und Laub
So Lausitz war gezwackt! die Mavors-Macht sie plagte/
Und weniger als nichts nachihren Schaden fragte.
Drum lieffst du HERTZOG zu und stüztest diesen Baum/
Der bey dem Krieges-Marsch mehr konte stehen kaum.

Dafür

Dafür bekommst du Danck/ du leidest selber Schaden/
Und daß dein Land nicht steht mit Gaben sehr beladen/
Entziehst du dir es selbst / und hast mit uns Gedult/
Daß Lausitz heute noch rühmt ihres FÜRSTEN Huld.

R

Nun rafft sichs wieder auff/ weil Ceres Früchte streuet;
Doch Ceres thut es nicht; GOTT unser Land erfreuet;
Was Krieg verschlungen hat / was sonst verzehrt der Brand /
Das segnet unser GOTT gar reich mit milder Hand.
Daß GOTTES milde Schoß mit Segen überschüttet/
Warumb ein Damon auch des Himmels Gunst erbittet.
Nun mehret sich bey uns in Feldern Frucht und Korn;
GOTT viel mehr schencken kan/ als Amaltheen Horn.
Deß freuet sich dein Hertz. Du wehrter FÜRST! du Hertze!
Davon dein Lausitz lebt/ du unser Glück und Kertze/
Magst weiter funckeln noch! denn / weil du leben wirst
Wird uns gerathen seyn / mein theurer Landes-FÜRST!

C

Drum wünschen hertzlich wir / daß deine Raute grüne;
Sie grünet glücklich noch / von hoher Himmels-Bühne
Wird reichlich Sie besprengt / noch ist begrünt ihr Stand/
Es treifelt frischen Tau die milde GOTTES-Hand.
GOTT sehr wohl kennet Dich; GOtt weiß / wie Du es meinest;
Du bist sein Josaphat / du ofte vor ihm weinest/
Wie Ahas frommer Sohn; drum läst Er grünen dich
Wirst dirs an Zahlen zu / daß dein Jahr mehret sich.
So grün' / ô Rauten-Feld! der Himmel immer güsse
Den güldnen Tau auf dich / daß Segen umb dich flüsse!
Du must berautet seyn / du richst bey Christen wohl;
Drum täglich frische Krafft aus deinem Himmel-Pohl!

H

Und das wird fehlen nicht. Es stehen deine Seulen
Zu Ehren aufgericht; hier wird sich niemands weilen/
Wird mehren deinen Ruhm; du bist der Ehren wehrt/
Drum deines Nahmens-Glantz bis an die Sternen fährt/
Da wirst vergöttert Du / dein Nahme wird schon gläntzen/
Weil sich wird lassen sehn ein Sternen-Liecht im Lentzen/
Weil Phöbus sprengen wird durchs blaue Feld sein Licht/
Gewiß dein Nahme soll vergehen nimmer nicht.
Das hast du längst verdient / daß Brieff und Zettel flühen/
Daß Plato / Stagirit und Florus sich bemühen/
Der Zeit verewgen dich / so weit hasts du gebracht.
Weil sorgsam du für GOTT und für dein Volck gewacht

I

Dein Zepter schlummert nicht / du braucheſt Witz und Augen;
Dann kluge FÜRSTEN sehr bey Regimentern taugen/
Dieselbst mit sehen drein da geht es glücklich ab
Wann selbst ein FÜRSTE hält in seiner Hand den Stab.

Du

Du thust die Augen auf / denckst Selber nach den Rechten;
Dann ein Lysander kan gar leichte sich einflechten /
Weil er sich mächtig merckt; dann wird die Sache blind
Dann große Männer auch leicht zu berücken sind.
Hier stolperts leichte sich / man fällt wohl übern Rasen.
Drum / wo viel weisen sind / die scharff von klugen Nasen /
Dageht es richtig zu / die sehen vor sich hin /
Wornach mit Wachsamkeit gezielt des FÜRSTEN Sinn.

O

Drum stehts im Lande wohl; umb FÜRSTEN wohl es stehet /
Wie Grossen in der Welt sind die so dan erhöhet;
Der Himmel krönet sie / nichts unbelohnet läst /
Du wohnst bey Thulen gleich / und wo sonst weht ein West.
Du must beschencket seyn: GOtt nichts umsonst begehret /
Der oft aus treuer Huld mehr / als man wünscht / bescheret.
Drum grünt dein FÜRSTEN-Haupt / du Fürstlich bist gekrönt;
Und was wird Fama thun? Sie dich bereits bethönt.
Wol dir! dir stehets an: dich ziert die SACHSSEN-Krone /
Damit bekräntzet dich dein GOTT; du solt zum Lohne
Stets tragen diesen Schmuck; du höher bist geschäzt /
Als wann die Zentner-Pracht aufs Haupt ein David sezt.

V

Nun ruft auch Fama frisch: Glück zu! Glück zu! mein SACHSE!
Du theurer FÜRST! Glück zu! gesegnet immer wachse
Ins lange Jahr hinein! Dich mein Trompeten-Schall
Soll tragen über Meer / daß wohl ein Klüften-Hall
Zu rücke schreien soll. Mein Echo läst sich mercken
Verdoppelt deinen Ruhm wird kräftig sich verstärcken /
Bis dich ein Sauromat / um den ein Tanais
In vollen ufern strömt / erlernet gantz gewiß.
Mein Feuer zieht voran; es soll dier meine Kertze
Vorleuchten / bis dahin / wo Nectors Leib und Hertze
Vergraben liegt / dich soll kein Nebel dunckeln hier /
Ja wohl Cimmerien erwuchert Licht von dir.

I

Das ist schon ausgemacht: die Zyfern stehen wichtig;
Die Rechnung ist gestellt / sich findet alles richtig;
Dein Lebens-Jahr fällt ein / dein grosses Männer-Jahr /
Und / was ich längst gewünscht / das machst du heute wahr.
Du feyrest deinen Tag: Ich ruffe: Sey gesegnet!
Glück zu! GOTT segne dich! Sein Segen dich beregnet /
Du rückst nun näher nach der hohen Moses-Zahl /
Noch einmahl Sieben wird die reiche GOTTES Wahl /
Und mehr wohl rechnen zu; die Feder ist gespitzet /
GOTT schon beym Rechen-Tisch in vollen Schreiben sitzet
Und sezt dir FÜRSTEN zu / viel lange Jahr und Zeit /
Du wirst die Menschen-Zahl noch übersteigen weit.
Das wünsch ich hertzlich Dir; das wünschen Graff und Stände
Dein Adel / Bürger / Baur / hebt Himmel-an die Hände

Und

Und wünscht/ daß Clotho dir den Faden spinne lang.
Doch was soll Clotho hier? GOTT hab im Himmel danck!
Du Leben giebst und schenckst / du zählest unsre Tage/
Du mehr als fünfzehn Jahr an CHRISTIANS Seiger trage/
Den Schatten rücke fort und laß ihn lauffen frey/
Daß Er ein alter FüRST von hundert Jahren sey.
So setz an diesen Tag / mein HERTZOG! du must schreiben;
Gerechnet ist die Zeit ; Mein Wunsch wird noch bekleiben;
Dein Fest du feyrest/ wann der Knecht dort Rechnung hält:
Du nicht in Rechnung fehlst/ hast alles wohl bestellt.

V

Drum treiffelt GOTTES Hand das Gnaden-Oel von oben
Auf dein beflammtes Hertz /du weist die Huld zu loben/
Und liebest deinen GOTT / ders mit dir hertzlich meint
Daß auch sein guter Geist mit Stralen dich bescheint.
Du gantz erleuchtet wirst/ weist wohl von GOTT zu reden
Und scheust dich dessen nicht; so sind geheylt die Schäden
Der Seelen/ die annoch der Schlangen Arglist beist;
Denn GOTTES Wort doch stets ein heilsam Pflaster heist;
Das heylet treflich wohl! drum̃ flam̃t dein Hertz aus Liebe/
Der Himmel Oele geust / daß sich das Feuer übe
Und dopple seine Gluth ; du bist in GOTT erbram̃t/
Und GOTT breñt gegen dir / schenckt dir ein Liebes-Pfand.

A

Das hast du ganz gewiß /. dich GOTTES Hand wird halten/
Auch weñ du sterben wirst / wam̃ dein Leib wird erkalten/
So wirst du grünen doch/ bekrönet wirst du seyn/
Daß / wo du liegen wirst / noch wachse dein Gebein.
Dann GOTT verläst die nicht / die hier mit JESU fahren;
Er weiß schon ihren Leib im Grabe zu bewahren/
Daß nicht ein Glied zerbricht / daß nicht ein Beinlein fehlt;
Denn unser treuer GOtt die Knöchlein fleissig zählt/
Bis kommt der grosse Tag/ da alles grünt und blühet/
Da voll von Engels-Lust nach Himmels Häusern ziehet
Das weisse GOttes-Heer ; da wird dein FüRSTEN-Leib
Verengelt seyn und sehn des Lammes Hochzeit-Weib.

T

Groß ist die Herrligkeit ! Vortreflich ist zu achten
Der Brautschmuck / den GOtt schenckt nach vielen Glaubens-Schlachten.
Wer hier das Feld behält / im Kampfe feste glaubt/
Dem wird seyn Haupt zur Pracht mit Palmen wohl belaubt.
Nur frisch gefochten hier! der Feind muß seyn erleget;
Er darf nicht trotzen viel; wo GOTTES-Schwerdt sich reget/
Verleurt er allen Muth und giebet gar die Flucht/
Daß er sich jagen läst nach seiner Höllen-Bucht.
GOTT mus gewinnen doch: Wan der zu Felde ziehet/
Hält Satan gar nicht Stand / der seinen Meister siehet/
Macht sich in Zeiten fort / läst uns den Sieges-Platz
Damit so kommt uns zu des Himmels wehrter Schatz;

Der bleibt auch/ HERTZOG! dir; den hast du zugewarten/
Es mag dein Gegenpart gleich noch so bunt es karten/
Du führst des Glaubens Schwert / versetzest ihm den Streich/
Ziehst so mit Palmen fort in GOTTES Jubel-Reich!

*** *** ***

Sey/ FüRSTE / so beehrt/ laß dir mein Werck gefallen!
Ich zweifele nicht / es wird dein Hertze zu mir wallen/
Ich bin dein Landes-Kind; Nim an des Kindes Gruß;
So fall' ich vor dir hin und küsse deinen Fuß.

---

## Kürtzliche Beyerinnerung.

N. 5. Ist unser grosser GOTT von dem Griechischen Worte Ζεὺς benahmet/ so in des Homeri Schriften gebräuchlich.

N. 22. War ein kluger verschlagener Mann/ welcher des Sphingis Rätzel aufgelöset/ woher das Sprichwort entstanden: Davus sum, non Oedipus. Terent. in Andr. in Act. 1. Scen. 2. Schæv. in Mythol. p. 336.

Ibid. Pphinx ward für ein Wunderthier von Jungfräul. bey denen Thebanern gehalten/ welches denen vorübergehenden dieses Retzel zu errahten aufgegeben: welches Thier doch des Morgendes τετράπους vierfüssig/ zu Mittags / δίπους zweyfüßig / und des Abendes τρίπους dreyfüßig ware? verstand aber einen Menschen.

N. 24. Nach der Spruchrede: λίθος ἱερακλεία i.e. Hieraclius lapis: Wird von denen / so scharffes Verstandes sind / gebrauchet. v. Decimat. Sylv. p. 2. sub lit. H.

N. 122. Ist Heliopolis oder Sonnen Stadt/ woselbst eine Universität soll gewesen seyn / in welcher man vor Josephs zeiten die Sonne angebeten.

N. 123. Ist der Pharao welchem Joseph seinen Traum interpretiret, und der den Kindern Israel das Gosen eingeräumet. v. M. Johann. Kromeyeri Indiculus Hist. Eccles. p. 291.

N. 126. Ist der Mann Gottes Moses / welcher nach Georgii Fabricii Meynung von seinen Eltern den nahmen Joachimus bekommen/ und solches auß dem Clemente bestätiget/ v. Libr. 2. Hist. Sacræ Fabricii & qvidem hist. 60.

N. 166. Die fruchtbringende Gesellschafter haben Ihr. HochFürstl. Durchl. zum unsterblichen Ruhm eine Pyrams-Seule/ umb welche ein Ephen läuffet/ nachdencklich aufgerichtet.

N. 253. Ist der Apostel Paulus per ἀντονομασίαν von seinem Vaterlande benennet; gestallt aus Tarsen einer berühmten Stadt in Cilicia gebürtig gewesen. Act. XXI. 39.

N. 323. Dieser Tissaphern hintergieng den Agesilaum, in dem er listig ein Armistitium aufrichtete/ aber Eydbrüchig ward. Nepos in Vita Ages.

Ibid. Ist der Proteus ein listiger Kopff / von welchem das Sprichwort entstanden: Πρωτέως ποικιλώτερος i.e. Proteo mutabilior. v. Homeri Odyss. 4.

N. 324. Dieser war dem Mithridati nicht gar zu grün/ und stellete ihm listig nach/ wovon zu lesen Justinus Histor. l. 16 c. 4.

N. 334. Diesem Käyser erschien in der Schlacht ein Kreutz mit diesem Zuruf: In hoc vince Euseb. l. 2. de vita Constant: dessen auch gedencket D. Kunadus Seel. in Disput. V. contra Keddium cap. 1. n. 1.

N. 409. Nach des Curtii sententz: Effugit mortem, qvisqvis contempserit, timidissimum qvenqvam conseqvitur. curt. lib. 4. circa finem Cap. 14.

N. 465. Ist das Cornu Copiæ, welches der Amaltheæ Königs Melissi in Creta Tochter / welche den Jupiter soll geseuget haben/ zugeschrieben wird. Andere geben vor / die Ziege habe also geheißen / so den Jupiter mit ihrer Milch genähret; daher zur Danckbarkeit er derselben Herrn gesegnet und unter die Stern gesetzet. v. Natalis Com. Mythol. lib. 7. p. 604.

N. 502. Dieser Lysander half den Agesilaum über / wieder seines Brudern Agis unächten Erben / und kam also bey den Spartanern zum Regiment Æmil. Prob. in v. Agesilai.

N. 506. Nach der Lateiner Redens-Art: Emunctæ naris vir: Ein Mann von wohl geschneizter Nasen / dem die Feuchtigkeit im Gehirn nicht viel Ungelegenheit machet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-545574-p0020-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-545574-p0021-9

Kapsel 78 M 303
[153/16]

ULB Halle 3
004 159 209

Sb.
VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-545574-p0023-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-545574-p0024-6

# Poetische Erläuterung

Uber die

Dem Hochwürdigsten / Durchlauchtigsten
Fürsten und Herrn/

# Herrn Christian/

Postulirten Administratorn deß Stiffts
Merseburg/ Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Clev und
Berg / Land-Grafen in Thüringen / Marg-Grafen zu Meissen/
auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Grafen zu der Marck und
Ravensberg / Herrn zum Raven-
stein/

Aus unterthänigst-schuldigster Demuth überreichte
Hieroglyphische Bilder- und Segens-Schrifft/
welche folglich-nachgesetzten Wunsch in sich enthalten:

# CHRISTIANUS SAXO LUSATIS MARCHIO VIVAT!

An dessen Gnädigsten Fürsten und Herrn

## Namens-Feyr/

Bey welcher durch GOttes Segen Seine Durchlauchtigkeit
angetreten

## Ihr Grosses Männer-Jahr/

Und in das drey und sechzigste Jahr Ihres Hoch-Fürstl. Alters
Christ-glücklich geschritten/
Mit gesegneter An-wündschung
Alles Hoch-Fürstlich-gedeylichen Wohlergehens/
zum
Vergnüglichen Unterricht deß einfältigen Mannes/
gehorsamst entworffen/
von

M. CHRISTIAN HAMBUSII, Lubenâ Luſ.
P. L. & h. t. Sch. Lucc. Rector.

Am XXVII. deß Wein-Monats/ S. V. im Jahr Christen-gewöhnlicher
Rechnung 1678.

---

Leipzig/
Gedruckt bey Johann Erich Hahnen.